

Eingliederung der Vertriebenen in die westlichen Kirchen gegeben sind. Einen sehr aufschlußreichen Vortrag bietet H. Eberlein unter dem Thema „Zur Psychologie des Ostpfarrers“, der für die Nöte und Aufgaben des vertriebenen Pfarrers hier im Westen Verständnis wecken will. Einen bibliographischen Überblick über die „Neuerscheinungen der schlesischen Kirchengeschichte“ erhalten wir gleichfalls von H. Eberlein. Den Schluß bildet „Das Opfer der schlesischen evangelischen Pfarrer 1939–46“, ein Katalog der gefallenen, vermißten, in der Katastrophe umgekommenen und noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Geistlichen; eine erschütternd große Zahl, die endlich einmal in namentlichen Listen herausgestellt werden mußte.

Der Dienst, der auf sauberer wissenschaftlicher Basis mit dieser Fülle mannigfaltiger Beiträge der schlesischen Geschichte und der Erhellung unserer gegenwärtigen Lage geleistet worden ist, ist hoch zu veranschlagen.

Neuss

Joachim Konrad

Reinhold Bossmann, *Ältere Polnische Gesangbücher in Schlesien. Ein Beitrag zur Geschichte des Evangelischen Kirchenliedes.* Curitiba 1952. 61 S.

Diese Studie von Dr. Bossmann, Professor der Deutschen Literatur an der Universität von Curitiba-Paraná (Brasilien), gibt uns einen wichtigen Einblick in das Leben evangelischer Gemeinden slawischer Zunge in Schlesien. Neben einer ausführlichen Literaturangabe werden die polnischen Kantionale ihrer Entstehungszeit nach kurz behandelt. So wie die evang. Gesangbücher für Polen selbst in Königsberg und später in Orten mit starkem deutschen Einfluß wie Thorn und Krakau seit 1547 gedruckt werden, sind es in Schlesien deutsche Drucker in Brieg, Oels und Breslau und deutsche Pastoren, oft seit Generationen in den gemischtsprachigen Gemeinden, die seit 1670 solche Gesangbücher erarbeiten. Sie übersetzen dabei meist deutsche evang. Kirchenlieder, daneben solche tschechisch/brüderischer Herkunft. Zahlreiche Germanismen und Tschechismen weisen darauf hin. Daneben findet sich eine große Reihe wasserpölnischer Sprachbesonderheiten, die erst im 19. Jh. mit Aufkommen des Nationalitätenkampfes ausgemerzt und durch hochpolnische Worte ersetzt werden. Für die tiefe Einlagerung unserer gemischtsprachigen Gemeinden in Schlesien in die deutsche Kultur- und Sprachwelt ist dabei kennzeichnend, daß die älteren Kantionale durchweg mit gotischen Lettern gedruckt werden und über „den meisten Liedern die deutsche Melodie, nach der das polnische Lied gesungen werden soll, verzeichnet ist. Also müssen die Evangelischen polnischer Zunge auch die deutsche Sprache beherrscht haben, wenn ihnen zur Kenntlichmachung in den Gesangbüchern die deutsche Melodie angegeben war.“ Die Auflagenhöhe muß, nach den geringen Resten zu urteilen, die trotz gründlicher Forschungen der Verf. auftreiben konnte, recht gering gewesen sein. Von 1670 bis 1890 werden rund 40 Kantionalausgaben gezählt. Unter diesen polnisch-evang. Gesangbüchern war das von Bockshammer, Pastor in Festenberg (geb. 1733 in Teschen, gest. 1804 in Festenberg) in Schlesien das verbreitetste und in etwa 39 Kirchengemeinden (bei einer Gesamtzahl von etwa 720 schles. Kirchengemeinden) eingeführt. Wertvolle Anmerkungen ergänzen die Arbeit. Einzelne Fehler, besonders in den Ortsangaben (z. B. Birkendorf statt richtig Bürgsdorf O/S., S. 48, M. Weiße lebte um 1536 statt richtig gest. 1534, S. 50, Hochkirchen statt richtig Hochkirch, S. 57, Reimersdorf statt richtig Reinersdorf O/S., S. 58), gehen wohl auf Rechnung des Druckfehlerteufels. Im ganzen: wir sind sehr dankbar für diese hinweisende Spezialstudie.

Ulm a. d. Donau

Gerhard Hultsch